



Es ist die Suche nach der Beschaffenheit des Begehrens auf die sich Marguerite Duras in ihrem Prosatext „La Maladie de la Mort“ begibt. dramagraz bringt „La Maladie de la Mort“ in der deutschen Übersetzung von Peter Handke nun auf die Bühne. Foto © dramagraz

Experimente mit der eigenen Einsamkeit

Marguerite Duras' "Die Krankheit Tod" in Ernst M. Binders starken Bildern.

Es ist eine merkwürdige Liebesgeschichte, die Marguerite Duras, Spezialistin für unerfüllte Lieben, in "La Maladie de la Mort" ("Die Krankheit Tod") erzählt. Ein Mann mietet sich eine junge Frau, um die Liebe zu erforschen. Und das Weibliche gleich dazu. Er erkennt dabei: Er ist unfähig, Frauen zu lieben, denn seine Existenzberechtigung ist die Einsamkeit.

Ernst M. Binder, dessen Wahl als Regisseur nicht selten auf zärtliche, zerberstende, zerbrechliche Liebesgeschichten fällt, bringt den Text in der

Übersetzung von Peter Handke auf die Bühne. Er arrangiert einen hochkonzentrierten Theaterabend, erzählt in der dritten Person. Gestrichen wird, was gefällig ist oder gefallen könnte.

Gespart wird auch an Musik und Lichteinsatz. Das Theater ist kein Wellnessbereich. In einem kargen Setting - ein Bett, ein bisschen Sand - zeigt Binder das Scheitern eines Experiments, wirft Fragen auf und gibt sie dem Publikum, ob dieses will oder nicht, mit nach Hause.

Es ist ein Theaterabend von seltener Intimität. Das Atmen der Sitznachbarn ist in jeder Minute spürbar, das Magengrummeln drei Reihen weiter vorne auch. Was vom Gesagten und Nichtgesagten auf der Bühne ablenkt, stört. Binder arrangiert starke Bilder, beinahe Filmstills.

Die junge Schauspielerin Mira Tscherne überzeugt als selbstbewusste Frau, die den Abend stemmt und sich vielseitig wandelbar durch die Gefühlslandschaften spielt. Filmemacher und Theaterdebütant Heinz Trenczak glänzt stumm, aber ausdrucksstark und wirkt dabei so, als käme er direkt aus einem Kaurismäki-Film - zum Beispiel "Le Havre" - auf die Bühne.

JULIA SCHAFFERHOFER

KULTUR

MITTWOCH, 12. MÄRZ 2014, SEITE 78

DRAMA GRAZ

Experimente mit der eigenen Einsamkeit

Marguerite Duras' „Die Krankheit Tod“ in Ernst M. Binders starken Bildern.

GRAZ. Es ist eine merkwürdige Liebesgeschichte, die Marguerite Duras, Spezialistin für unerfüllte Lieben, in „La Maladie de la Mort“ („Die Krankheit Tod“) erzählt. Ein Mann mietet sich eine junge Frau, um die Liebe zu erforschen. Und das Weibliche gleich dazu. Er erkennt dabei: Er ist unfähig, Frauen zu lieben, denn seine Existenzberechtigung ist die Einsamkeit.

Ernst M. Binder, dessen Wahl als Regisseur nicht selten auf zärtliche, zerberstende, zerbrechliche Liebesgeschichten fällt, bringt den Text in der Übersetzung von Peter Handke auf die Bühne. Er arrangiert einen hochkonzentrierten Theaterabend, erzählt in der dritten Person. Gestrichen wird, was gefällig ist oder gefallen könnte.

Gespart wird auch an Musik und Lichteinsatz. Das Theater



Gesagtes und Ungesagtes: Mira Tscherne, Heinz Trenczak DRAMAGRAZ

ist kein Wellnessbereich. In einem kargen Setting – ein Bett, ein bisschen Sand – zeigt Binder das Scheitern eines Experiments, wirft Fragen auf und gibt sie dem Publikum, ob dieses will oder nicht, mit nach Hause.

Es ist ein Theaterabend von seltener Intimität. Das Atmen

der Sitznachbarn ist in jeder Minute spürbar, das Magengrummeln drei Reihen weiter vorne auch. Was vom Gesagten und Nichtgesagten auf der Bühne ablenkt, stört. Binder arrangiert starke Bilder, beinahe Filmstills.

Die junge Schauspielerin Mira Tscherne überzeugt als selbstbewusste Frau, die den Abend stemmt und sich vielseitig wandelbar durch die Gefühlslandschaften spielt. Filmemacher und Theaterdebütant Heinz Trenczak glänzt stumm, aber ausdrucksstark und wirkt dabei so, als käme er direkt aus einem Kaurismäki-Film – zum Beispiel „Le Havre“ – auf die Bühne. **JULIA SCHAFFERHOFER**

Die Krankheit Tod. Von Marguerite Duras, dramagraz, Schützgasse 16. Termine: 13. – 15., 19. – 22., 26. – 29. März. Karten: Tel. (0 699) 106 25 313, (0 650) 71 38 240 oder: dramagraz@mur.at